
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 10 (1982)

DOI: 10.11588/fr.1982.0.51204

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Klaus DEINET, Konrad Engelbert Oelsner und die französische Revolution, Geschichtserfahrung und Geschichtsdeutung eines deutschen Girondisten, München, Wien (R. Oldenburg) 1981, 8°, 346 S.

Seit einer Reihe von Jahren beschäftigt sich die historische Forschung an verschiedenen Orten mit den bislang ziemlich vernachlässigten Deutschen, die offenkundig Sympathien für die revolutionären Vorgänge in Frankreich nach 1789 bezeugten, ja sogar gelegentlich selber aktiv an ihnen teilnahmen. Gemeinhin werden sie als »deutsche Jakobiner« bezeichnet. Ein sicherlich unzutreffender Ausdruck, denn nur wenige von ihnen sind als wirkliche »Jakobiner« anzusehen. Die Motivierung der gegenwärtigen Forschung geht nicht auf anstehende Jahrhundertmanifestationen zurück, sie bezieht sich auf unterschiedliche Impulse; gelegentlich kommen diese ziemlich stark zum Ausdruck, sodaß man den Eindruck einer zeitgenössischen Politisierung des Themas bekommt. Es sei gleich vorausgesagt, daß dies nicht für die vorliegende Arbeit zutrifft.

Die Studie ordnet sich sicherlich in den vorgenannten Themenkreis ein, doch zeichnet sie sich von manchen anderen Arbeiten insofern angenehm ab, weil sie sich auf wohlabgewogene Urteile gründet, also keine modischen Tendenzen aufweist.

Die Untersuchung beschäftigt sich mit einer aus dem Kreise der deutschen Sympathisanten der französischen Revolution herausragenden Gestalt, die der Forschung seit einer Veröffentlichung gegen Ende des vorigen Jahrhunderts (A. Stern) bekannt ist und verschiedentlich mehrmals mehr oder weniger zitiert wurde, meist zwar nur in biographischer Form. Der Verfasser hat also keinen Unbekannten entdeckt, jedoch die Kenntnis über den bereits Bekannten erheblich erweitert! Er unternahm den Versuch, aus den vielseitig verstreuten Schriften Oelsners dessen Analyse der französischen Revolution wiederzugeben. Man kann diesen Versuch nur als gelungen betrachten.

Die Arbeit ist in fünf Teile gegliedert: 1. Der pragmatische Aufklärer 1790–1791, 2. Der Republikaner 1791–1792, 3. Der Girondist 1792–1793, 4. Der heimatlose Patriot 1793–1800, 5. Der skeptische Liberale 1800–1828. Die gut gewählten Überschriften kennzeichnen treffend den politischen Entwicklungsgang eines bedeutenden Augenzeugen der französischen Revolution. Die Unterabschnitte sind klar angeordnet und bezeugen den trefflichen Aufbau der Arbeit.

Auf einen biographischen Teil hat der Verfasser mit Recht verzichtet, weil dieser auf Grund von Materialmangel über das bereits Bekannte Stückwerk geblieben wäre, zumal auch der im Breslauer Staatsarchiv aufbewahrte Nachlaß von Oelsner als verschollen gilt. Er beschritt den Weg einer Schilderung der politischen Erfahrungen Oelsners und hat insofern erhebliche Züge zu dem Bild einer Persönlichkeit beigetragen, die man zweifellos als einen der bedeutendsten politischen Denker Deutschlands an der Wende vom 18. zum 19. Jh. bezeichnen kann. Nahezu lückenlos rekonstruiert der Verfasser für den Zeitraum von 1790 bis 1800 die Erlebnisse Oelsners mit der französischen Revolution. Es entsteht insofern aus den Schriften, Artikeln, Briefen usw. eine zeitgenössische Analyse der revolutionären Ereignisse in Frankreich aus dem Blickfeld des selbstgewählten Standortes eines hervorragend begabten politischen Kopfes. Auf die nähere Detailschilderung soll und kann hier nicht eingegangen werden, doch gesagt werden, daß sie ihren Wert an sich besitzt.

Oelsner hat zu Anfang seine persönlichen Lebenshoffnungen mit den Inhalten der französischen Revolution verbunden und ihre Krisen dann als Mithandelnder oder als Mitleidender durchstanden. Sein ursprünglich enthusiastischer Glaube an die geistige und moralische Bildbarkeit der Massen und die Möglichkeit der Bildung einer bürgerlichen Gesellschaft ist jedoch seit dem Terror erschüttert worden. Der Übergang von der Theorie in die Praxis ernüchterte. Aus einem aufklärerischen Utopisten wurde nach und nach ein skeptischer Liberaler.

Warum übersetzte er seine Lebenserfahrung aber nicht in die politische Praxis? Die Ereig-

nisse in Frankreich hat Oelsner als Augenzeuge erlebt. Einen deutschen Weg in die Revolution hat er sich mehr oder weniger nur als Kopie des französischen Vorbildes vorstellen können; er träumte überall von Revolutionen – bis zu einer solchen in England. Erst spät wurde er sich darüber klar – nach seiner Enttäuschung – daß die Revolution in anderen Ländern keine wirkliche Aussicht hatte. Der persönliche Umstand war in etwa der folgende, er sah Frankreich mit den Augen des Deutschen und Deutschland mit den Augen des Franzosen, er übergang die Wirklichkeiten und wurde so schließlich in beiden Ländern ein Emigrant.

Diese Oelsner gewidmete Monographie zeugt von hervorragender Kenntnis der französischen Revolution, schon insofern ist ihm eine weite Leserschaft zu wünschen.

Karl HAMMER, Paris

Hansgeorg MOLITOR, *Vom Untertan zum Administré. Studien zur französischen Herrschaft und zum Verhalten der Bevölkerung im Rhein-Mosel Raum von den Revolutionskriegen bis zum Ende der napoleonischen Zeit*, Wiesbaden (Franz Steiner) 1980, 248 p. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, 99, Abteilung Universalgeschichte).

Rarement époque n'a été mieux servie par l'historiographie que celle qui concerne l'histoire de l'Allemagne au moment de la Révolution française et de la domination napoléonienne. Depuis quelques années, les ouvrages et études de valeur publiés par les historiens allemands¹ s'ajoutent les uns aux autres sur les rayons des bibliothèques. Grâce à H. Berding, à E. Fehrenbach, à E. Weis, à R. von Oer, à W. v. Hippel, à d'autres encore, la Confédération du Rhin et les principaux états qui la constituèrent nous sont de mieux en mieux connus. La rive gauche du Rhin, devenue, pour un temps, partie intégrante de la France, nous a valu les travaux de K.-G. Faber, ceux d'A. Kuhn, ceux des historiens installés à Mayence (Dotzauer, Dumont, Mathy, Eckhardt), ceux déjà publiés à l'instigation de W. Schieder sur les problèmes ruraux (Dipper, Müller, Kube, etc.)² Voici qu'à une production déjà abondante et, le plus souvent, de qualité, Hansgeorg Molitor vient ajouter sa contribution sous forme d'une étude présentée comme dissertation d'habilitation devant l'Université de Tübingen et dont il faut dire, d'entrée, qu'elle constitue un apport indispensable à la connaissance de l'histoire des pays de la rive gauche du Rhin entre 1792 et 1813.

L'ampleur de la documentation française et allemande, tant dans le domaine des sources que dans celui de la bibliographie,³ l'usage qui en est fait, tout au long de ce travail, montrent à l'évidence toute l'étendue des connaissances de l'auteur même si, sujet oblige, il n'a cru devoir n'en livrer qu'une faible partie. Le titre, »Du sujet à l'administré« est accrocheur, le sous-titre est explicite et précise bien le thème de l'étude. Il entraine dans les intentions de l'auteur, de présenter deux problèmes: 1° le processus d'ordre essentiellement institutionnel et administratif qui avait fait passer les habitants des territoires constituant le département de Rhin-et-Moselle de la condition de sujet à celle d'administré; 2° l'attitude des populations devant la domination

¹ L'historiographie française n'est pas en reste, qu'il suffise de rappeler les travaux, en vérité souvent plus anciens, de R. CAPOT-REY, M. DUNAN, J. GODECHOT, J. DROZ, F.-G. DREYFUS.

² L'auteur de ce compte-rendu n'a pas eu la prétention de dresser un palmarès exhaustif; l'omission de tel ou tel auteur ne saurait être interprétée comme un jugement défavorable à son égard.

³ A notre connaissance, il n'y a que deux études qui ont échappé à la perspicacité de Molitor: Camille PITOLLET, *Le Lycée français de Bonn*, *Revue internationale de l'Enseignement*, 1921, t. LXXV, p. 117-137 et 191-202; Kurt BECKER, *Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte der oberen Nahe* (Sonderdruck aus der *Heimatchronik des Landkreises Birkenfeld*) Köln 1961, *Archiv für Deutsche Heimatpflege*, p. 79-222.